Winde des Jahrs

Autor(en): **Seilinger, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 50

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-460145

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WINDE DES JAHRS

Halb Traum, halb Duft huscht holder Frühlingshauch
Den Weg, den goldne Blütensonnen säumen;
Er grüßt die Veilchen, küßt den Wiesenstrauch;
Wir blühen mit den bunten Apfelbäumen

Voll Frühling, bis zum feierlichen Reigen
Der heißen Lüfte, wenn sich ungezählte
Aehren rauschend schwesterlich umneigen
Und goldnes Korn im weißen Dampf zur Frucht vermählt.

Und naht der Regenwind im Glitzerkleide,
Der an die schlanken Erlen Perlen hängt,
Frischt er der Früchte grünes Samtgeschmeide,
Wenn silberarmig er die Flur umfängt.

Steht dann der Wald voll Herbst, erglühn gleich Brandern
Die Aeste rings in gläserhelles Wehn;
Schon singt ein Wind das Lied vom ewigen Wandern,
Und Mensch und Blätter hören und verstehn.

Und endlich haucht wie dauerndes Gedenken
Ein Kühles, das uns aus Gewohntem schreckt;
Schon sind Fabriken, Stege, heiße Schenken
Mit Schnee als weißen Rosen überdeckt.

Du aber segnest jeden Hauch der Zeiten,
Die uns trotz Altern stündlich fast erneun,
Die oftmals früh den Winter uns bereiten
Und oft mit frühen Blüten früh erfreun.

Ohne Orkan, der Himmelglanz umnachtet
Und Städte tritt wie Kinder einen Wurm.
Doch wer den steten Lebenshauch verachtet,
Kann nichts erleben als den großen Sturm.

Max Geilinger

Aus Basel

Ein Fremder möchte in Basel „etwas für's Herz" und frägt einen jungen Basler nach diesbezüglichen Möglichkeiten. Nach einem Augenblick Besinnen, nimmt dieser einen Fahrplan aus der Tasche, blättert darin und meint dann mit sachlicher Miene: „Dr nägscht Zug nach Mülhuuse goht in ere halbe Schtund . . ."

— Der Deutsche sagt: „Unser Rhein", der Franzose: „Unser zukünftiges Stauwehr", der Basler: „Unser Defizit!"

— Für die Basler bedeuten „Fastnacht", „Messe" und „1. August" Volksfeste, die Weihnachtszeit aber Hamsterfahrten ins Elsaß.

Boy

*

Im Konzert

Privatier Meyerhans sitzt im Café und ergötzt sich an einem Musikstück, das ihm so gut gefällt, daß er nach dem Programmheft angelt und die ausgehängte Nummer aufschlägt. — „Krönungsmarsch aus ‚Prophet'" liest er. „Krönungsmarsch, Krönungsmarsch" überlegte Herr Meyerhans. „Sieh mal an, das wußt' ich ja noch gar nicht, daß die Propheten auch gekrönt wurden . . ."

Lothario

*

Sich abfinden!

Mir gefiel sie nicht, aber mein Freund Franz hatte den Narren an ihr gefressen. Ich wußte, daß er um sie freien würde. Das war nun geschehen; eifrige Mäuler hatten mir bald das negative Resultat zugetragen. Als ich Franz darauf traf, sagte ich mitleidig: „Armer Teufel, Du hast ja, wie ich höre, einen Korb bekommen!" Franz aber meinte schlicht: „Besser einen Korb als ein Rääf!"

Purki

Bubiköpfe

Es findet jetzt gebührende Verbreitung
Der Bubikopf von allerhöchstem Chick,
In jeder besseren illustrierten Zeitung
Hypnotisiert er deinen flüchtigen Blick,

Da siehst du Bubiköpfe der Mondänen
Und gleich daneben, bubimäßig jung,
Maria, Königin von den Rumänen,
Ein Bubikopf von königlichem Schwung.

Wie diese „Bubi's" alle auch variieren,
Es wird bei diesem Studium dir doch klar,
Daß Bubiköpfe jetzt die Welt regieren,
Weit mehr wie früher langes lockiges Haar.

Wir schwärmten einst für blonde, braune Zöpfe,
Sowie für schwarze... (möglichst in Natur)
Und diese sogenannten Bubiköpfe
Bemerkten wir bei unseren Buben nur.

Jetzt ist der Bubenschopf mit viel Chikanen
Speziell bei unseren Damen sehr beliebt
Und dieses, ohne daß sie auch nur ahnen,
Wie viele Möglichkeiten es hier gibt.

So hat uns Wilhelm Busch bereits vor Jahren,
Der Zeit voraus, wenn man es recht bedenkt,
Die echt charakteristisch-wahren
Modelle für den Bubenkopf geschenkt!

Da liegt ein weites Feld noch, meine Damen,
Heraus aus Euerem Bubieinerlei!
Ich nenne hier von vielen nur zwei Namen
Z. B.: Max und Moritz, diese zwei.

Heller

*

Sprüche

So oft ich sie sehe, ist mir zu Mut,
Als hätt' ich gesehen mein höchstes Gut.

*

Man trifft manchmal am Lebensabend
Die Liebste, die erwartet habend.
Man war sein ganzes Leben lang,
Sie kommt grad recht zum Abgesang.

[redacted]

Lieber Nebelspalter!

In den „Heimatstimmen", Heft 22 (Chur) lese ich unter „Literarische Chronik": Eine Gesellschaft für deutsches Schrifttum e. V. ist neuerdings in Berlin unter dem Protektorat bedeutender Männer der Kunst und Wissenschaft gegründet worden. Dem Senat der Gesellschaft gehören u. a. an: Ricarda Huch, Isolde Kurz, Wilhelm von Scholz, Boris Frhr. von Münchhausen, Franz Ginzkey . . . aus der Schweiz: Heinrich Federer und Hermann Aellen, letzterer als gewähltes Mitglied der gesetzgebenden Körperschaft. Die Gesellschaft, die nur ausgewiesene Autoren aus dem deutschen Sprachgebiet aufnimmt, will vor allen durch Vorträge wirksam sein . . .

Die armen, aus dem deutschen Sprachgebiet ausgewiesenen Autoren! (Ist die Courts-Mahlers auch dabei?) Mir war bisher von einer derartigen harten Maßregelung sich unliebsam hervortuender Autoren nichts bekannt. Das geht entschieden zu weit! Außerdem: was haben diese, aus dem deutschen Sprachgebiet ausgewiesenen Autoren jetzt davon, wenn sie in diesen neugegründeten, allerdings sehr respektabeln Verein für deutsches Schrifttum aufgenommen werden? Und wo sollen diese Ausgewiesenen durch Vorträge wirksam sein? Bei den Hottentotten? Lieber Nebelspalter, ich bitte Dich, spalte Du diesen Nebel . . . ich vermag es nicht.

Heller

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836